

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 20 Wk.
von auswärts 25 Wk., im Anhangenteil 75 Wk.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Wk.

Nr. 187

Donnerstag, 4 September 1919

22. Jahrgang

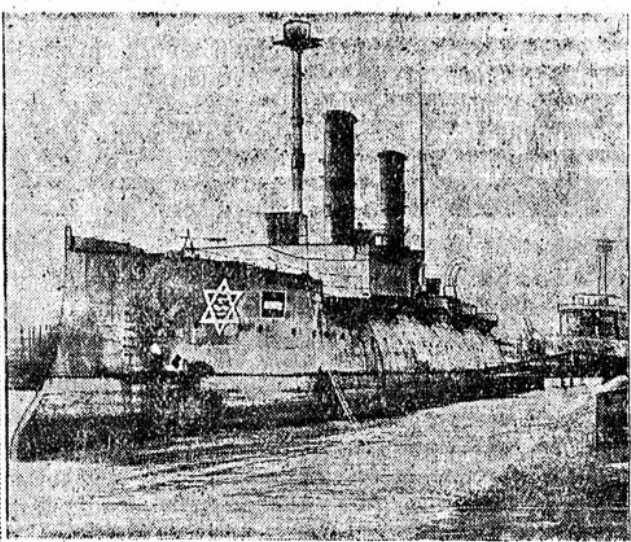
Afford-Arbeit.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die Notwendigkeit der Stunde in eine Formel gebracht, ist diese: Die Arbeit muß wieder ihres Lohnes wert werden.

Es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß eine sozialdemokratische Arbeiterregierung es ist, welche sich genötigt sieht, solche Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitsmöglichkeit und Arbeitsleistung zu ergreifen, welche einem Arbeitszwang in ihrer Wirkung gleichkommt. Das Wort Arbeitszwang hat einen gewissen Klang. Dies nicht allein im sozialdemokratischen Lager, in dem jede Beeinflussung des Arbeitswillens vorrevolutionärer Zeiten als das schlimmste Attentat gegen die persönliche Selbstbestimmung des Arbeitnehmers angesehen wurde, auch in anderen Kreisen hat man sich nie mit dem Arbeitszwang befreunden können. Dessen Unwirtschaftlichkeit lag viel zu offen zu Tage, als das man geneigt gewesen wäre, die im allgemeinen recht gering zu veranschlagenden Vorteile gegenüber den offensichtlichlichen Nachteilen in Kauf zu nehmen. Wir denken nicht daran, in diesem Augenblick der Sozialdemokratie durch den Vorhalt ihrer früheren Auffassungen in diesen Dingen Schwierigkeiten zu bereiten. Der jetzige wirtschaftliche Notstand ist so groß und so allgemein, daß er uns alle angeht und daß wir es daher alle begrüßen müssen, wenn aus dieser Lage so oder so die Konsequenzen gezogen werden. Man muß es daher mit Genugtuung begrüßen, daß gerade von sozialdemokratischer Seite in den letzten Tagen mit wachsender Entschiedenheit auf die Notwendigkeit der Ergreifung von Maßnahmen hingewiesen wird, die uns aus der Situation herausführen. Die führenden sozialdemokratischen Blätter an der Spitze der „Vorwärts“ sind es gewesen, welche die Wiedereinführung der Affordarbeit fordern. Der „Vorwärts“ möchte damit eine Art Prämienystem verknüpfen, sozwar daß derjenige Arbeiter, welcher über die Affordaufgabe hinaus eine erhöhte Arbeitsleistung vollbringt, einen besonderen Zusatz in Geld erhalten soll.

Das System der Affordarbeit ist auf dem Prinzip aufgebaut, daß die tatsächlich vollbrachte Arbeitsleistung ihre entsprechende Vergütung finden soll. Dieses System ermöglicht dem tüchtigen Arbeiter einen wesentlichen Vorrang gegenüber dem untüchtigen. Es ist nicht zu bestreiten, daß bei diesem System früher nicht selten Mißbräuche obgewaltet haben, die teilweise zu einer verhältnismäßig hohen Ausnutzung der Arbeitskräfte des Armit-Leichtfertigen begangen. Die leitende Richtlinie muß bei der Einführung dieses Systems sein, daß die Arbeit in dem ihrer Bedeutung zukommenden Ausmaße richtig gewertet wird. Es ist selbstverständlich, daß es die Arbeitslust des tüchtigen Arbeiters nicht anregen kann, wenn er Tag für Tag sieht, wie sich das Nichtstun gerade so gut, teilweise noch be-



Deutsche Kriegsschiffe im Danziger Hafen.

Ein Teil des Danziger Hafens bietet dem Betrachter einen eigenartigen trostlosen Anblick dar. Hier liegen deutsche Kriegsschiffe die nach Holland verkauft worden sind und ihres Abreiseportes in ihre neue Heimat harren. Wie auf unserem Bildde ersichtlich ist, sind die Schiffe an den Bordseilen mit einem Verkaufszeichen, zwei ineinandergehenden Dreiecken, versehen und vollständig abmontiert worden.

Der rentiert, als eine angestrebte, verantwortungsvolle, Tätigkeit. Der sittliche Wert des ganzen Daseins besteht doch darin, daß man seine Existenzmittel in ehrlichem Schaffen erarbeitet hat!

Die Arbeit in Afford ist tatsächlich unter den obwaltenden Umständen eine Rettung verheißender Ausweg in dem Umstand, daß nur die wirklich geleistete Arbeit entlohnt, die bessere und höhere Leistung entsprechend besser und höher gewertet und damit jeder Arbeitende zur Erzielung einer bestimmten Existenzgewinnung angehalten wird, und in der mit alle dem unlösbar verknüpften Notwendigkeit der völligen Veränderung des bisherigen Systems der Arbeitslosen-Unterstützung liegt schon ein gewisser Arbeitszwang begründet.

Alle Bemühungen, die nach der Richtung einer erhöhten Arbeitsleistung zum Wohle der Allgemeinheit zielen, müssen wir unterstützen, ganz gleich von welcher Seite sie kommen. Wenn gerade diejenigen politischen und wirtschaftlichen Kreise, die bisher diesem System nicht zu- lieh aus parteipolitischen Gründen abhold waren, nunmehr in Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Stunde sich auch gegen den nicht geringen Widerstand in ihren eigenen Reihen sich dafür einsetzen den Mut haben, so muß man das umso mehr anerkennen.

Industrie und Exportinteressen.

Deutschland war vor dem Kriege ein Industrie-Veredelungsland ersten Ranges. Unsere gesamte Ein- und Ausfuhr betrug rund 22 Milliarden Mark im Jahr. Die Eigenart unserer Volkswirtschaft bestand darin, daß wir Rohstoffe aus dem Auslande einfuhrten, sie mit Hilfe einer hochentwickelten Industrie verarbeiteten und einen bedeutenden Teil der Fertigwaren auf den Weltmarkt warfen. Nur so konnten wir unser damaliges 70 Millionen-volk ernähren. Wenn uns auch das Auftreten auf dem Weltmarkt nach dem unglücklichen Kriegsausgang sehr erschwert sein wird, so müssen wir doch alles daransetzen, hier wieder zur Geltung zu kommen.

Auch mit der durch Kriegsverluste und Gebietsabtretungen stark verminderten heutigen Bevölkerungsziffer von etwa 60 Millionen können wir vom heimischen Markt allein nicht leben. Und eine völlig nationale Wirtschaft, eine Volkswirtschaft der totalen Selbstgenügsamkeit wäre bei aller theoretischen Möglichkeit praktisch für uns kein Fortschritt. Der geschlossene Handelsstaat des Philosophen Fichte würde volkswirtschaftlich, technisch und kulturell einen Rückschritt bedeuten. Gewiß, im Kriege haben wir für eine kurze Zeit, als auch die Zufuhren aus neutralen Ländern so gut wie ganz ausfielen, eine solche autarke Wirtschaft gehabt. Wer möchte sie sich heute zurückwünschen? Eine Wirtschaft der Selbstgenügsamkeit würde uns in Zukunft, selbst wenn sie in den geregelten Bahnen sich bewegte, wo wir auch hinsichtlich unseres Konsums vor dem Krieg aufs innigste mit dem Weltverkehr verstrickt waren, Entbehrungen bringen, zu denen wir uns nur höchst ungern bequemen würden. Eine Zurückführung von Millionen von Arbeitskräften aufs Land würde auch, wenn sie sich glatt durchführen ließe, zu einer völligen Umstellung unserer ganzen Bevölkerungsdichtung und unserer Volkswirtschaft führen.

Müssen wir uns also auch in Zukunft wirtschaftlich wieder auf dem Weltmarkt betätigen, so liegt das aber zugleich im Interesse des Auslandes. Auch dieses hätte seinen Nutzen davon, wenn wir uns zur Hauptsache wieder auf den Heimatmarkt zurückziehen und vom Weltmarkt als Käufer und Verkäufer verschwinden würden. Ziehen wir einen Vergleich! 1891, also mit dem Übergang zur Handelsvertragspolitik, die den Aufschwung unserer Ausfuhrindustrie brachte, betrug der Spezialhandel (d. h. der Außenhandel nach Abzug der wieder ausgeführten Waren) Deutschlands zusammen 7742 Millionen Mark Wert, wovon 3339 Millionen Mark auf die Einfuhr, 4403 Millionen Mark auf die Ausfuhr kamen. 1913 belief sich der Wert des Spezialhandels auf weit mehr als das Doppelte auf 20 868 Millionen Mark, wovon 10 770 Millionen Mark auf die Einfuhr und 10 098 Millionen Mark auf die Ausfuhr entfielen. Würde unsere Wirtschaft wieder zurückgehen, etwa auf den Stand von 1891, dann müßten zugleich auch die Ziffern unserer Einfuhr und unserer

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Stelnach.

Endlich war noch da Magda, das sechzehnjährige Mädchen, das vorläufig noch für Schönenbäuerin und Matrosen schwärmte und die meisten Dinge dieser Welt „falsch“ fand, während sie ihren bevorzugten Bruder gewöhnlich das „Ekel“ nannte.

Während der Diener gemeinschaftlich mit dem Hausmädchen nach dem Gepäck sah, requirierte der Sohn des Hauses einen Taximeter, um so rasch wie möglich nach Hause zu kommen, wo Franziska schon einen Imbiß bereit hielt. Der Geheimrat liebte es nicht, von den Angestellten seines Hauses vom Bahnhof abgeholt zu werden, daher wartete Elisa an einem Vorderfenster, und als sie den Wagen um die Ecke biegen sah, eilte sie schnell hinunter, um der Rätin beim Hinaufsteigen behilflich zu sein und auch das Handgepäck zusammen mit dem Portier in Empfang zu nehmen.

Als sie in den Parterresalon gelangt war, kam gerade der Justizrat Seiberlich, der dort sein Bureau hatte, aus der Entrée heraus, um sich nach dem Gericht zu begeben.

Er kannte die hübsche Gesellschaftlerin vom östlichen Sehen und fragte sie freundlich: „Nun, wohin gehst denn so eilig, Fräulein?“

Der Herr Geheimrat kommt nach Hause, Herr Justizrat,“ erwiderte sie eilig und rannte die Treppe hinunter. Schmunzelnd blickte der alte Herr der blühenden Erscheinung nach.

Unterdessen war unten schon der Wagen vorgefahren, und Elisa kam gerade zurecht, um der Geheimrätin beim Aussteigen zu helfen.

„Nun, Fräulein,“ rief ihr der Geheimrat gutgelaunt zu, „alles in Ordnung?“

„Aber das ist doch bei Fräulein Elisa selbstverständlich, Papa,“ antwortete statt ihrer Magda, die eben mit beiden Töchtern zugleich aus dem Wagen sprang.

„Ja, das meine ich auch,“ sekundierte der Leutnant, indem er der Gesellschaftlerin einen bewundernden Blick zuwarf.

„Guten Tag, Herr Geheimrat!“ rief in diesem Augenblick eine männliche Stimme, also wieder glücklich zu Hause?“

Es war Seiberlich, der aus der Haustür getreten war.

„Wie Sie sehen!“ meinte der Rat. „Gott sei Dank, sage ich Ihnen! Das Wirtschaften bekommt man allmählich bis hier oben fatt.“ Und dabei zeigte er mit der flachen Hand unter sein Kinn.

„Na, jetzt werden Sie wohl wieder fleißig ans Sammeln gehen,“ sagte der Anwalt, pfiffig lächelnd. „Was macht denn Ihre Mauritis?“

„Danke für glittige Nachfrage, befindet sich ganz wohl und unter sicherem Beschluß,“ lachte Seiberlich.

„Sehen Sie, ich habe, wie Sie wissen, auch eine Markensammlung, und wenn ich noch nie jemand beneidet habe, aber bei Ihnen ist das der Fall.“

„Sol solche Mauritis möchten Sie wohl auch gern besitzen,“ meinte geschmeichelt der Rat.

„Für mein Leben gern!“ versicherte der Anwalt.

„Na, dann kann ich Ihnen bei der großen Seltenheit nur den guten Rat geben: Stehlen Sie mir die meiste!“

„Schön,“ lachte Seiberlich, „passen Sie auf, ich werde Ihren guten Rat schon befolgen. Doch nun will ich Sie nicht länger Ihrer werthen Familie entziehen, also, bis auf weiteres!“ Und immer noch lachend setzte er sich in die eben von der Geheimratsfamilie verlassene Droschke und fuhr rasch von dannen.

Die anderen waren schon vorausgegangen, und der Rat schritt ihnen nun in verflingter Laune nach. Ja, ja, das wollten sie alle gern, alle Sammler, die den seltensten Vogel bei ihm bewundert hatten; selbst das Postmuseum war an ihn herangetreten, um ihm sein blaues Wunder abzutun, aber da gab's einfach nichts! Dieses kleine, viereckige, blaue Stüchlein Papier war ihm mehr ans Herz gewachsen, als alle seine übrigen Reichthümer zusammen genommen. Dreißig Jahre hatte er ohne Unterlaß gesammelt, und während andere Billard und Karten spielten, oder irgend einen Sport betrieben, oder auf die Jagd gingen, da hatte er unterdessen mit Spürsinn aller Orten nach Seltenheiten gesucht; er war bei allen Markensammlern der Stadt, auf allen Briefmarkendörfern zu Hause, war als guter Kunde bekannt, hielt Dugende von Zeitschriften für Briefmarkensammler, gehörte einer großen Anzahl in- und ausländischer philatelistischer Vereine als Mitglied, zum Teil als Ehrenmitglied an und hatte sich auf diesem Spezialgebiete eine Fachkenntnis erworben, wie man sie

selten fand. Er vermochte jede Fälschung mit Leichtigkeit durch Vergleichen mit seinen echten Exemplaren, durch Prüfen der Farben zu erkennen, er kannte die Seltenheitsgrade die Ausgabegzeit, kurz, er war ein Meister auf seinem Gebiete.

„Papa,“ störte ihn der Sohn aus seinen Gedanken, „Du nimmst es mir nicht übel, aber ich konnte nicht länger warten, ich hatte einen Varenhunger,“ und dabei schob er einen großen Bissen kalten Kotelettes in den Mund. „Was hattest Du Dich denn so lange mit dem Proleten zu unterhalten?“ fragte er lachend.

„Du weißt, ich liebe nicht, daß Du Leute anderen und ebenso ausländigen Berufes wie der Deine mit beleidigenden Ausdrücken bedienst,“ entgegnete Seiberlich scharf.

„Aber beruhige Dich doch,“ fuhr die Rätin indigniert dazwischen, „er hat es ja nicht gehört.“

„Ganz egal,“ murmelte der Gatte. „Mein Sprößling hat das so an sich, auf jeden, der nicht gerade Offizier ist, hochmütig herabzusehen. Am Ende ist ihm sein eigener Vater nicht fein genug. Das ist entschieden lächerlich, besonders in heutiger Zeit, wo man allmählich anfängt, die Menschen nach der Tüchtigkeit zu bewerten, statt nach dem Rock, den sie anhaben.“

„Bravo, Väterchen, ganz meine Ansicht!“ stimmte das Mädchen bei, indem sie den Bruder herausfordernd anblickte.

„Du hast hier gar nichts hineingeredet!“ sagte die Rätin ärgerlich. „Aber nun komm, Gottfried, und laß endlich den unaussprechlichen Rechtsanwalt unter den Tisch fallen; stehe lieber, wie aufmerksam Fräulein Elisa gegen uns gewesen ist, und versuche das in der Tat delikate Frühstück, das unsere Franziska zubereitet hat. Ich habe während unserer ganzen Reise niemals so gut geschmeckt.“

Der Geheimrat wusch sich rasch die Hände im Nebenzimmer, fuhr sich mit einem nassen Handtuch über das Gesicht und nahm dann ebenfalls Platz neben seinen Lieben. Wahrhaftig, seine Frau hatte recht, so gut hatte es ihm lange nicht geschmeckt, und ein aromatischer Chablis diente noch dazu, die Begehrtheit zu erhöhen. Mitten im Essen aber hörte er plötzlich auf und erhob sich von seinem Sitz.

242,20

Ausfuhr entsprechend sinken, das heißt auch das Ausland würde seine ehemaligen Lieferungen an uns nicht mehr bei uns anbringen können. Eine solche Zurückhaltung der Wirtschaften könnte unmöglich auch dem Ausland willkommen sein, wie sie andererseits schwerlich den Ideen jener entsprechen würde, die in einem Völkerverbund die Ziele einer auf einem Weltfrieden und den gemeinsamen Interessen aller Völker aufgebauten Weltwirtschaft verfolgen.

Allerdings wird es uns nicht leicht fallen, auf dem Weltmarkt wieder festen Fuß zu fassen. Schon vor dem Kriege wurde unserer Ausfuhrindustrie das Wandeln auf den Pfaden des Welthandels in steigendem Maße erschwert, indem ein Staat nach dem andern dazu überging, Ausfuhrstaat zu werden. In den Jahren 1896-1906 erfuhr die Ausfuhr von Halb- und Ganzfabrikaten aus Großbritannien eine Vermehrung um 48 Prozent; die Frankreichs um 60,9 Prozent, die Österreichs um 65,7 Prozent, die des Deutschen Reiches um 116,5 Prozent und die Russlands um 230,8 Prozent. Selbst kleinere Staaten sahen ihre Ausfuhrfähigkeit wachsen. So die Schweiz um 51,2 Prozent und Holland um 45,2 Prozent. Die Folge davon war, daß im Jahre 1906 nicht weniger als um rund acht Milliarden Mark mehr Fabrikate auf dem Weltmarkt gebracht wurden, als 10 Jahre vorher.

Dieser für uns ungünstige Zustand droht sich noch dadurch weiter zu verschlechtern, daß im Kriege die Neigung zur Nationalisierung der eignen Industrie in den Ländern, die starke Abnehmer unserer Waren waren, ganz bedeutend gestiegen ist. Darüber wird in einem zweiten Artikel näheres zu sagen sein.

Zum Frieden.

Der Verband erhebt Einspruch gegen die deutsche Verfassung

Nach dem Journal hat die juristische Kommission der Friedenskonferenz ihren Bericht über die deutsche Verfassung fertiggestellt und der Friedenskonferenz übermittelt. Sie vertritt die Ansicht, daß die Artikel 2 und 64 der Verfassung gegen den Artikel 80 des Friedensvertrages von Versailles verstoßen.

Der Oberste Rat der Alliierten hat entschieden, daß die deutsche Regierung innerhalb 15 Tagen die Reichsverfassung abzuändern habe. Die beiden in Betracht kommenden Artikel haben folgenden Wortlaut:

Artikel 2. Das Reichsgebiet besteht aus den Gebieten der deutschen Länder. Andere Gebiete können durch Reichsgesetz in das Reich aufgenommen werden, wenn es ihre Bevölkerung kraft des Selbstbestimmungsrechts begehrt.

Artikel 61. Im Reichsrat hat jedes Land mindestens eine Stimme. Bei den größeren Ländern entfällt auf eine Million Einwohner eine Stimme. Ein Ueberschuß der mindestens der Einwohnerzahl des kleinsten Landes gleichkommt, wird einer vollen Million gleichgerechnet. Kein Land darf durch mehr als zwei Fünftel aller Stimmen vertreten sein.

Deutschösterreich erhält nach seinem Anschluß an das Deutsche Reich das Recht der Teilnahme am Reichsrat mit der seiner Bevölkerung entsprechenden Stimmenzahl. Bis dahin haben die Vertreter Deutschösterreichs beratende Stimme.

Die Stimmzahl wird durch den Reichsrat nach jeder allgemeinen Volkszählung neu festgesetzt.

Zur Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene gibt bekannt, daß der Abtransport der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus englischer Hand in Frankreich nunmehr begonnen hat. Es sind in den letzten drei Tagen täglich 1000 Mann übernommen worden. Von jetzt ab werden voraussichtlich täglich 3000 Mann über Köln eintreffen. Die Angehörigen von Kriegsgefangenen, die sich in englischer Hand befinden, tun gut, ihre Pässe und Geldsendungen einzustellen.

Der Oberste Rat der Alliierten beschäftigte sich, einem Drahtbericht aus Versailles zufolge, in der Sitzung vom Montag mit gewissen Ausführungsmaßnahmen betreffend den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen.

Eine Konferenz in Köln.

Am Freitagnachmittag wird in Köln eine Konferenz zwischen den deutschen Behörden und den Engländern stattfinden, in der die genauen Zahlen und die nötigen Maßnahmen für den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen beschlossen werden sollen.

Die Frage der Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Frankreich ist noch nicht geklärt. Es schweben noch Verhandlungen darüber.

Nach einer Neutermeldung erfolgt die Rücksendung aller in England befindlichen deutschen Kriegsgefangenen bis zum 15. Oktober.

Marshall Liman von Sanders befürwortet die schnellste Zurückführung der Orientgefangenen, da deren Lage am traurigsten sei.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die deutschen Verschleppten spätestens Donnerstag früh von der polnischen Regierung zurückgeliefert werden.

Polen gibt die Geiseln zurück.

Wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten erfahren, hat verabredungsgemäß die Rücksendung der von den Polen verhafteten und verschleppten Geiseln begonnen. Die in Dzierżys festgenommenen Personen befinden sich zwar noch nicht unter den Ausgelieferten, man hofft aber, daß auch sie bald ausgeliefert werden.

Aus Breslau wird gemeldet: Bei Herbst passieren 400 aus polnischer Gefangenschaft zurückkehrende Deutsche die Grenze, darunter die bei dem Aufstand in Ober-

Die Staatsschulden vor und nach dem Weltkrieg



Schlesien verhafteten Militär- und Zivilpersonen, sowie 45 Kriegsgefangene aus russischer Gefangenschaft.

Inzwischen sind 60 deutsche Kriegsgefangene aus dem Ural, Donis und Irkutsk auf dem Schlesienschen Bahnhof eingetroffen.

Österreich vor der Entscheidung.

Die Parteien beschäftigten sich bereits mit der Frage der Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrages durch die Nationalversammlung. Ganz allgemein sind die Sozialdemokraten zum überwiegenden Teil für die Unterzeichnung, während die Groß-Deutschen und die christlich-sozialen Abgeordneten zum Teil gegen die Unterzeichnung stimmen dürften. Die übrigen Christlich-Sozialen werden aber wahrscheinlich mit den Sozialdemokraten stimmen. Damit dürfte eine, wenn auch nicht allzu große Mehrheit für die Unterzeichnung zustande kommen. Die Blätter beschäftigen sich bereits mit der Notwendigkeit gewisser Änderungen in der Verfassung infolge des Friedensvertrages und zwar muß sich diese Änderung beziehen auf den Titel Deutsch-Österreich, der in Österreichische Republik umgeändert werden soll, und muß den Paragraphen der Verfassung betreffen, der festlegt, daß die Deutsch-Österreichische Republik ein Bestandteil des Deutschen Reiches sei.

Deutsches Reich

Mit allen Kräften an die Arbeit

Sämtliche Arbeiterausschüsse und Betriebsräte des Waldenburger Gebiets (Schlesien), hielten eine Besprechung ab, die sich mit der Vänderung der Kohlennot in Schlesien, insbesondere in Breslau, beschäftigte. Mit Rücksicht auf die Notlage der Provinz wurde beschlossen, von jedem Streikversuch vorläufig Abstand zu nehmen und mit allen Kräften die Kohlenbeschaffung zu fördern.

Der Putsch in der Pfalz.

Wer steht dahinter?

Von unterrichteter Seite wird den Pol. Parlamentarischen Nachrichten aus der Pfalz geschrieben: Die jüngsten Vorgänge in Ludwigshafen stehen in keinem Zusammenhang mit den Lösungsbestrebungen der Anhänger des Dr. Haas. Die Zahl der Anhänger des Dr. Haas ist verhältnismäßig sehr gering. Es sind kaum mehr als 1000 Mann. Sie verfügen allerdings über große Geldmittel. Die Masse der Bevölkerung, besonders die Arbeiterschaft steht treu zur deutschen Sache und lehnt die Errichtung einer neutralen Republik ab. Die Anhänger der Bestrebung rekrutieren sich meistens aus den Kreisen der reichgewordenen und reichwerdenden Bürger. Bei diesen fallen die Abtreibungsbestrebungen auf fruchtbaren Boden, die sie hoffen, auf diese Weise neue Wege gegen die Angriffe von Staatswegen auf ihren Reichtum zu finden.

Amerikas Besetzungstruppen.

Eine neue amerikanische Brigade von 5000 Mann befindet sich auf dem Wege nach Deutschland. Demgemäß ist entgegen den früheren Mitteilungen die doppelte Anzahl Truppen von den Vereinigten Staaten nach Deutschland entsandt worden; denn der Präsident beabsichtigt jetzt, nicht nur Oberschlesien mit amerikanischen Truppen zu besetzen, sondern auch Schleswig und die Stadt Danzig. Für die Rheinlandsbesatzung bleiben 7000 Mann bestimmt.

Aus der französischen Kammer.

Die französische Kammer hat Dienstagnachmittag die Diskussion des Friedensvertrages wieder aufgenommen. Obwohl am Freitag eine Reihe von Rednern auf das Wort verzichtet hatte, so daß mit einem Ende gerechnet werden konnte, haben sich nunmehr so viele neue Redner zu Worte gemeldet, daß man jetzt noch nicht sagen kann, ob die Diskussion noch im Laufe dieser Woche beendet werden wird. Diejenigen Abgeordneten, die die Rubenstage benutzt haben, um die Wahlkreise zu besuchen, sind recht enttäuscht zurückgekehrt, und haben nach verschiedenen übereinstimmenden Meldungen den Eindruck mitgebracht, daß man im Lande mit der gegenwärtigen Kammer unzufrieden ist.

Ausland

Einziehung der Jahrgänge 1918-19 in Elsaß-Lothringen.

Wie die französischen Blätter melden, werden die Jahrgänge 1918 und 1919 in Elsaß-Lothringen im nächsten

Alle am Weltkriege beteiligten Staaten haben mehr oder weniger an den finanziellen Lasten zu tragen, die der große Waffengang ihnen aufgebürdet hat. Die Staatsschulden haben eine Höhe erreicht, die man in den vorhergegangenen Friedensjahren kaum für möglich gehalten hätte. Am meisten hat Deutschland unter dem Gelddruck zu leiden, daß vor dem Kriege eine Staatsschuld von nur 4800 Mill. Mark aufwies, die nun nach dem unglücklichen Ausgange desselben auf 160 Milliarden angewachsen ist. Unser Bild veranschaulicht in statistischer Darstellung die Staatsschulden der im Weltkriege hervorragendsten beteiligten Staaten. Es zeigt, daß Amerika in finanzieller Hinsicht am besten hierbei weggekommen ist, und die Tilgung seiner Schulden ihm am wenigsten Sorge zu machen braucht.

Monat unter die Fahnen gerufen. Sie werden in eigens gebildeten Verbänden mit elassischen Unteroffizieren und Offizieren den in Besancon, Belfort, Nancy, Bourg und Reims garnisierenden Regimenten eingereiht werden, wobei auf die nur Deutsch sprechenden Elässen im Sprachunterricht die möglichste Rücksicht genommen werden soll.

Italiens Kohlenzufuhr.

Nach der Neuen Zürcher Zeitung beträgt für die acht Monate dieses Jahres das Einfuhrdefizit an Kohlen etwa 800 000 Tonnen. Im August betrug die Zufuhr 250 000 Tonnen, wovon Amerika und Belgien den Hauptteil lieferten. Die Transportkosten für amerikanische Kohle betragen das Fünffache des Kohlenpreises selbst.

Zur Lage in Ungarn.

Das Kabinett Heinrich gescheitert.

Der Versuch des Handelsministers Heinrich, ein Kabinett zu bilden, in welchem alle Parteien, auch die Sozialdemokraten, vertreten gewesen wären, ist insbesondere wegen der maßlosen Forderung der Koraszischen Unabhängigen Partei gescheitert.

Neue Revolution.

Nach Amsterdamer Meldungen französischer Blätter, die aber noch nicht bestätigt sind, soll in Budapest eine neue Revolution ausgebrochen sein.

Schwere Niederlage der Bolschewisten.

Das offizielle litauische Pressebüro teilt mit: An der bolschewistisch-litauischen Front wurde die große bolschewistische Armee zur Auflösung gebracht. Die Bolschewisten wurden eingeschlossen, und boten Litauen Frieden an. Das litauische Heer rückt gegen Litauens alte Hauptstadt Wilna vor und nähert sich der polnischen Grenze.

Amerika und Japan

Aus Tokio wird gemeldet, daß die Beschlüsse der amerikanischen Senatskommission betreffend Schantung eine große Sensation in Japan machten. Die konservative Presse vertritt die Meinung, daß Amerika den Vertrag verwerfen werde.

Kirchliches

Der Abschied des Bischofs von Metz.

Bischof Willibrord Benzler hat am 29. August Metz verlassen und wurde unter militärischer Bewachung an die preußische Grenze gebracht. Er begab sich zuerst zu Verwandten in Saarburg, dann nach Trier zu Bischof Korum, reist dann über Köln in seine Heimat nach Belmede und Hemer in Westfalen, um sich schließlich nach Maria-Laach zu begeben, wo er seit 1893 lebt war, als er vor 18 Jahren zum Bischof von Metz ernannt wurde. Am 11. Juli teilte ihm der Heilige Stuhl mit, daß seine Demission angenommen sei. Am 31. Juli wurde ihm durch Kardinal de Lai, den Präfekten der Konsistorial-Kongregation, seine Ernennung zum Erzbischof von Altalia (Kleinastien) gemeldet. Bischof Benzler steht jetzt im 66. Lebensjahre.

Am Mittwoch nahm der Herr Bischof Abschied von den ehrwürdigen Schwestern und Damen der Stadt Metz. Daran anschließend empfing er im bischöflichen Hause den Klerus des Bistums. Aus allen Ecken der Diözese waren sie herbeigeeilt, die Generalvikare mit dem Kapitularvikar, die Herren der bischöflichen Kanzlei, das Domkapitel, die Professoren des Priesterseminars und von Montigny und der Mairtrie, den Stadtklerus. Alle ehrwürdigen Priester im Silberhaar, die schon längst sich zurückgezogen haben, kurz gesagt, der ganze Klerus war anwesend. Abg. Zeit, bisheriger Generalvikar und Nachfolger des Bischofs, überreichte als Zeichen der Dankbarkeit ein Reliquiar mit Reliquien der h. Meier Bischöfe und der h. Glossindis. Das Abschiedswort des Bischofs gestaltete sich zu einem rührenden Vorgang. Tränen standen in den Augen der Anwesenden und des Bischofs, und unter der dichten Schär der Versammelten hörte man unterdrücktes Schluchzen. Nachher empfing der Herr Bischof noch angesehene Bürger der Stadt.

Volkswirtschaft

Die Aufgaben der kath. Arbeiter.

In der Ortsgruppe Berlin-Schlitz des Arbeitervereins in Groß-Berlin sprach laut „Germania“ anlässlich des 7. Stiftungsfestes Herr Dr. Sonnenstein über die Aufgaben, die ein katholischer Arbeiter zu erfüllen hat.

Die erste Pflicht sei die eifrige Pflege des Religiösen. Die katholischen Arbeiter hätten in der Gegenwart und in

Der Zukunft die wichtige Aufgabe, geschlossen und restlos u. a. für die Erhaltung der konfessionellen Schulen einzutreten.

Das zweite Moment sei das Bittische! Es fasse in sich die Stellung der Arbeitervereine, ja der christlichen Arbeiter überhaupt zu den anderen Ständen. Der christlich-nationale Arbeiter will, neben der Forderung, sich selbst frei nach seiner Eigenart entwickeln und organisieren zu können, den anderen Ständen die Existenzberechtigung nicht absprechen. Er verwirft bewußt den Klassenkampf. Der Sozialisierung stimmt er von Fall zu Fall, ohne eine schablonenhafte Doktrin daraus zu machen, zu, leugnet aber dennoch nicht das Recht auf Privatbesitz und -eigentum. Dabei verwirft er den alten liberalen Standpunkt, des uneingeschränkten Besitzes des einzelnen, der sich restlos nach Belieben schrankenlos ausweiten möchte.

Der dritte Programmpunkt sei der des sozialen Geistes. Der christliche Arbeiter denkt sozialistisch, ohne jemals Sozialdemokrat zu sein. Denn der christliche Sozialismus stehe in scharfer Trennung zu den drei sozialdemokratischen Richtungen. Der christliche Sozialismus strebe nicht nur nach politischer Erziehung seiner Anhänger, sondern vor allem nach der Pflege einer gesunden, veredelnden Innereultur. Gottesglaube und Gottvertrauen ständen voran.

Schließlich sei der christliche Arbeiter national. Unser zusammengebrochenes Vaterland bedarf der Liebe viel mehr denn je. Deshalb müßte die echte deutsche Art eingegliedert werden in die großen Aufgaben der gesamten Menschheit zu gemeinsamer Kulturarbeit. Nur so erreichten wir den gerechten Völkerverbund.

Überall und immer müsse der christliche Arbeiter den Mut haben, diese fünf unerschütterlichen Grundsätze hochzuhalten und zu verteidigen.

Rheinland und Westfalen

* Köln: Rette Mieter. Zwei Brüder drangen in Begleitung eines Dritten in ein Haus an der Severinsstraße ein, weil einer der Brüder auszuziehen mußte. Sie zertrümmerten Türen, Fenster, Möbel usw. im Werte von 5000 Mark und stahlen außerdem noch einen Geldbetrag von 1200 Mark gestohlen haben. Alle drei wurden festgesetzt.

* Köln: Erhebliche Veruntreuungen. Zum Nachteil der Eisenbahn wurden Stoffe und andere Waren im Werte von 150 bis 170 000 M. gestohlen. Ein Eisenbahnauswärtiger und ein Heiler wurden festgenommen. — Von einem Güterbahnwache wurde Kasse im Werte von 60 000 M. gestohlen. Ein Monteur, der als Heiler in Betracht kommt, kam in Haft. — Aus einer hiesigen Brennerei entführten Diebe Branntwein im Werte von 30 000 M. Wegen Fehlleistungen desselben kam ein Photograph in Haft.

* Bonn: Ehrbares Gewerbe. Die Mitglieder der Bonner Fleischereinigung haben sich gegen 3000 Mark Vertragsstrafe verpflichtet, außer Auslandsreisen und -schmalz nur noch rationierte Fleischwaren zu verkaufen und darüber zu wachen, daß diese Verpflichtung von allen Mitgliedern eingehalten wird. Wie es in einer Mitteilung der Zünfte heißt, wollen die Metzger nicht mehr heimlich, wie der Dieb in der Nacht, ihr ehrbares Gewerbe ausüben.

* M. Gladbach: Da die Wohnungsnot sich hier immer weiter verschärft, hat der Stadtkommissar für das Wohnungswesen die Stadtverwaltung zu weitgehenden Maßnahmen gegen die Wohnungsnot ermächtigt. Die Stadt wird demnach zu einer Rationierung der Wohnungen übergehen.

* Düsseldorf: Die Zahl der Arbeitslosen hat sich hier allmählich auf 8000 gesenkt, worunter sich 3000 Frauen befinden. Den Kern der Arbeitslosen bilden die beschränkt erwerbsfähigen Personen, denen bei dem Stillliegen unseres Wirtschaftslebens Beschäftigung schwer vermittelt werden kann. Die Stadt will daher für die Erwerbsbeschränkten besondere Arbeitsmöglichkeiten schaffen.

* Düsseldorf: Rückzahlung vom Reiche. Wie gemeldet wird, hat das Reich mit der Rückzahlung der von den Stadtverwaltungen vorgeschossenen Gelder begonnen. So erhielt Düsseldorf von den 1,3 Mill. M. Kosten, die es für das sogenannte Sicherheitsregiment während der Spartakistenzeit bezahlen mußte, 1,2 Mill. M. zurück. Auch die vorgeschossenen Kriegsunterstützungen werden zurückgegeben, wobei für Düsseldorf 41,5 Mill. M. in Betracht kommen, von denen voraussichtlich aber 6 Mill. M. abgehen, die das Reich zur Verbilligung der Lebensmittelpreise aufgewandt hat. Die Rückzahlung geht mit erfreulicher Schnelligkeit voran.

* Barmen: Eine Steuerfluchtangelegenheit beschäftigt die hiesigen Behörden. Ein im Kriege reich gewordener Barmer Kaufmann wurde durch die Anzeige zweier Freunde bei dem Versuch, seinen Reichtum nach der Schweiz zu schleppen, festgenommen. Die Untersuchung ergab, daß nicht nur der Verhaftete, sondern auch einer der Denunzianten, ein reich gewordener Kriegsgewinnler aus Elberfeld, die Steuerflucht betrieb. Tatsächlich wurden 800 000 Mark in Tausendmarkscheinen, die in einem Koffer eingekleidet waren und nach der der Schweiz geschickt werden sollten, gefunden.

* Bbenbüken i. W.: Räuberbande. In den Abendstunden erschienen zwei junge Burschen, von denen einer in Feldgrau war, bei dem Pfarrer sowie bei dem Kaplan und forderten unter Vorhaltung eines Revolvers die sofortige Herausgabe des ganzen Geldbestandes. In ihrer bedrohlichen Lage gaben die Geistlichen das vorhandene Geld in der Höhe von 2000 M. heraus. Die Räuber verlangten beim Weggange strenges Stillschweigen, widrigenfalls sie mit Erschießen drohten. Man ist den Burschen auf der Spur.

Brühl und Umgebung

Brühl, 4. September.

+ Städtische Sparkasse. Der Geldverkehr bei der Kasse war im verflossenen Monat wieder äußerst lebhaft. Die Neueinlagen betrugen 2761 788,36 Mark, die Ausgaben dagegen 1811 457,19 M., so daß ein Zuwachs von 950 331,17 Mark zu verzeichnen ist. Der Einlagebestand der Sparkasse beträgt zurzeit 30 425 675,84 M. Der Gesamtgeldumsatz bei der Sparkasse im Monat August betrug 12 984,12 Mark.

+ Festgenommen wurde ein Dieb auf dem hiesigen Güterbahnhof; er wurde der Polizei übergeben.

+ Diebe drangen in der Nacht in das Stallgebäude des Herrn Dr. Kerkenboom. Es fiel ihnen ein Pferdriemen in die Hände.

+ Zeitkarte für Bahnreisende. Die deutschen Staatseisenbahnverwaltungen erwägen bei Gelegenheit der Erhöhung der Güter- und Personentarife am 1. Oktober 1919 eine seit langem angeregte Neuerung einzuführen, nämlich eine billige, der Arbeiterwochenkarte nachgebildete Zeitkarte ohne Beschränkung auf einen bestimmten Benutzerkreis einzuführen.

+ Keine Besserung des Biers in Aussicht. Die vielfach geäußerten Wünsche, die auf eine vermehrte Freigabe von Gerste zur Verbesserung des Biers hingingen, dürften nicht in Erfüllung gehen. Auch für das kommende Wirtschaftsjahr ist in Aussicht genommen, die Verwendung von Gerste zu Bier soweit wie möglich einzuschränken.

+ Das Zigarettenrauchen hat trotz aller Verteuerung seit Beendigung des Krieges bedeutend zugenommen. Während im Jahre 1906 bei Einführung der Zigarettenbanderole das Reich eine Mehreinnahme von 20 Millionen Mark hatte, bringen die Abgaben für Zigaretten den Betrag von 600 Millionen Mark.

+ Veteranenbeihilfe. Jedem, der zum Empfange der Veteranenbeihilfe berechtigten Teilnehmer des Krieges 1870-71 und der früheren Feldzüge wird auch in diesem Jahre eine einmalige Beihilfe in Höhe von 50 Mark vom Staate gezahlt.

+ Raum, daß die Ernte eingebracht ist, hat man bereits die Felder wieder zur neuen Saat hergerichtet. Besonders große Flächen sind für den Anbau von Spinat bestimmt. Zwar war die Zerfleinerung der Schollen bei der wieder herrschenden Trockenheit mit vieler Mühe verbunden, aber die Zeit der Aussaat drängte nunmehr und so mußten zumeist Walze und eiserne Ringel ihre Schuldigkeit tun. Die ersten Aussaaten sind bereits gemacht. Sie geschehen hier mit der Sämaschine, damit das Reinen nachher mit der Schaufelmaschine geschehen kann. Die jetzt verschiedentlich niedergegangenen Regenschauern geben, wenn die Feuchtigkeit auch für größere Pflanzen viel zu gering ist, dem Boden soviel Nässe, daß ein Aufgehen des Samens gesichert ist.

Naturbilder aus dem Brühler Schlosspark.

Von Jos. Nieken.

S. Plankton.

In unseren Partgewässern leben zahllose kleine Tiere und Pflanzen, die frei im Wasser „schweben“ und mit dem Sammelnamen „Plankton“ bezeichnet werden. Wir wollen einige der wichtigsten Schwebewesen betrachten und uns ihre Schwebefähigkeit und ihre Bedeutung für den Haushalt der Natur zu erklären suchen. Mit einem engmaßigen Reize schöpfen wir etwas Plankton und bringen es in eine Flasche. Wir betrachten es zuerst mit Hilfe einer Lupe und schauen ein endloses Gewimmel von kleinen Tieren; wir bringen einige auf ein Objektglaschen und betrachten sie zunächst bei schwacher, etwa 50facher Vergrößerung unter dem Mikroskop. Welche eine Lebensfülle! Welche mannigfaltigen Körperformen! Welche eine Bewegung von allerlei Körperanhängeln, von Stacheln, Hödern, Büscheln, federartigen Fortsätzen und dergl.! Welche zierlichen Bänder und Farben, die sich durch winzige Algenpflanzen hindurchziehen! Einige Wesen, z. B. Daphnien und Schraubenalgae, betrachten wir näher bei stärkerer Vergrößerung. Für die Daphnien, winzige Krebstierchen, wählen wir ein hochgeklüfftes Objektglaschen, so daß die Tierchen nicht zerdrückt werden. Wir legen eine der Daphnien so, daß wir das Herz und seine Bewegung deutlich sehen können; es ist in dem glashellen, durchsichtigen Körper leicht zu erkennen an seiner beutelförmigen Gestalt, seinen lebhaften Schlägen und seiner geschwungenen Lage am Rücken. Es zieht sich taktmäßig (rhythmisch) zusammen, es pulsiert wie unser Herz; wir schauen in das Leben hinein. Das Daphnienherz ist einfach gebaut; Vor- und Herzklammern sind nicht vorhanden, auch keine Klappen. Trotzdem wirkt es wie eine Saug- und Druckpumpe, die das farblose Blut in ständiger Strömung erhält und es durch den ganzen Körper treibt. In den blattförmigen Füßen (Kiemenfüßen) tritt das Blut mit dem Sauerstoff der Atemluft zusammen.

Die Schraubenalge treffen wir in den grünen Flocken, die in Menge auf dem Wasserspiegel langsam dahintreiben. Haben wir einen Teil davon hinaus, so merken wir gleich, daß sie sich schlüpfrig und weich wie Watte anfühlen. Wir erkennen mit bloßem Auge, daß die Flocken aus zahlreichen feinen Fäden bestehen; auch wenn wir die Lupe zu Hilfe nehmen, sehen wir weiter nichts als grüne Fäden. Wurzel- und Blätter suchen wir vergebens. Eine feste Gallertschicht umgibt die Fäden; sie hält diese nicht nur gegen Tierfraß (Schneckenfraß), sondern verhilft auch ein Ausströmen des Fadeninhalts durch das Wasser. Was die Fäden im Innern bergen, enthält uns das Mikroskop. Ein herrlicher Anblick eröffnet sich uns. In langen recht-

edigen Räumen (Zellen) sehen wir in mehreren Schraubenwindungen sich schmale, grünleibene, mit dunkelgrünen Perlen besetzte Bänderchen, hinglehen. Der Name Schraubenalge (Spirögyra) wird uns klar, desgleichen auch der Name Zieralge für die große Familie, zu der die Schraubenalge gehört. Die dunkelgrünen Perlen sind Blattgrün- (Chlorophyll-)Körperchen. Mit deren Hilfe verarbeiten die Algen unorganische Nährstoffe und scheiden dabei reichlich Sauerstoff aus. Wir können uns leicht davon überzeugen, wenn wir eine Handvoll Algen in ein Einmachglas unter Wasser bringen, einen Trichter darüber stülpen (mit der Spitze nach oben), die Spitze des Trichters durch einen Kork verschließen, die Pflanze eine Zeitlang dem Sonnenlichte aussetzen, dann den Kork lösen und ein glimmendes Streichhölzchen über die Trichterspitze halten, wobei ein helleres Glimmen die Anwesenheit des Sauerstoffes kundgibt. Unausgesetzt sehen wir in dem Wasser Luftbläschen aufsteigen; diese sind es, die die Algen auf die Wasseroberfläche heben. Die Vermehrung der Algen erfolgt ungemein schnell; sie vermehren sich durch abgerissene Stübe und durch Teilung ihrer Zellen. Im Herbst sterben die Fäden ab und verwesen; aber zur Ueberwinterung haben sie Sporen gebildet und zurückgelassen, die am Boden ruhen und im folgenden Frühjahr keimen. Wie die Sporen sich bilden, können wir erfahren, wenn wir im Herbst einige Fadenstücke aus einer kraus gewordenen Flocke unter ein Mikroskop (in eine feuchte Kammer) bringen. Wir sehen je zwei Fäden aneinanderliegen und stellenweise durch Brücken ähnlich wie Leitersprossen verbunden. Aus den zusammenstoßenden Zellen ballen sich die Zelleninhalte zusammen und senden schnabelartige Spitzen aus, die sich einander nähern; die Wand in der Zellenbrücke löst sich, so daß der Inhalt der einen Zelle in die andere gelangen kann. Aus der Verschmelzung entsteht dann die Spore (Zoo- oder Zygospore), die zu Boden sinkt oder auch erst durch Wasservogel und Wasserinsekten in andere Gewässer übertragen werden kann. Die Zahl der Algen ist ungeheuer groß; ihre Artenzahl ist nicht einmal annähernd zu bestimmen. Auf einer nur 4 Quadratmillimeter großen Fläche des Objektgläschens hatte ich vor einigen Tagen nicht weniger als vier verschiedene Arten unter dem Mikroskop (neben den verbreiteten Spirögyra longata und Sp. quinaria die seltene Cylindrocapsa involuta und eine vierte mir unbekannte Art).

Für alle Schwebewesen des Wassers, welche frei schweben, und niemals einen Ruheplatz auffuchen, ist es von der größten Bedeutung, daß sie mit möglichst wenig Kraftaufwand ihre Schwebefähigkeit ausführen können. Eine große Rolle spielt dabei das spezifische Gewicht des Wassers. Ein Lebewesen wird am leichtesten schweben, wenn sein spezifisches Gewicht dem des Wassers gleichkommt, es wird sinken, wenn es schwerer, steigen, wenn es leichter ist als Wasser. Als Anpassungen an die Schwebefähigkeit besitzen die Planktonwesen: Fettersetzung, Gasausstoß und Veränderung der Körperform. Fetttropfen bilden sich z. B. bei den Algen und häufig auch bei den niederen Krebstierchen. Die Körperformen sind äußerst mannigfaltig: kugelig, ei-, spinde- und scheibelförmig, dazu verändert durch allseits hängende Anhänge in Form von Stacheln, Vorstößen, Büscheln und dergl., welche die Oberfläche vergrößern, ohne das Gewicht wesentlich zu vermehren. Die Planktonwesen sind alle sehr zart gebaut; schützende Hüllen sind überflüssig, da sie nicht wie die am Ufer lebenden Wesen an harte Gegenstände geschleudert werden. Auch die Färbung ist eine Anpassung an das freie Wasserleben; das freie Wasser bietet dem Schwebewesen keine Schutzfärbung; daher darf die Färbung nirgendwo auffällig sein. Die Zusammenfassung des Planktons eines jeden Wasserbeckens ist im Laufe eines Jahres großen Schwankungen unterworfen; auch Größe und Gestalt einer und derselben Tierart ändern sich mit der Wasserwärme in den verschiedenen Jahreszeiten, so daß man hier von einem Saison-Dimorphismus bzw. Polymorphismus redet. Für den Haushalt der Natur ist das Plankton von der größten Bedeutung, ein unentbehrliches Glied in der langen Kette des Lebens; es nimmt hervorragenden Anteil an der Regelung der Luft-, Nähr- und Reinigungsverhältnisse unserer Gewässer und regt ein besonderes volkswirtschaftliches Interesse wegen seines Einflusses auf die Fischzucht.

Gerichtszeitung

Strasprozeß

Vor der Strafkammer in Zweibrücken begann ein großer Strasprozeß wegen umfangreicher Diebstahl- und Schuttwandeltähle aus Güterzügen in Vieberrmühle. Zunächst sind der Kutscher Paul Leiner und der Fuhrmann Christ. Zwick, Pirmasenz, angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Leiner zehn Jahre, gegen Zwick sechs Jahre Zuchthaus. Die Eisenbahnverwaltung mußte insgesamt 600 000 Mark Entschädigung bezahlen. Leiner und Zwick haben in einer Nacht für 47 000 Mark Leder gestohlen.

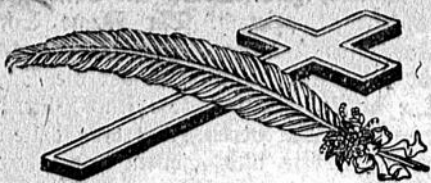
Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Elektromonteur-Schule in Cöln

(Gegründet 1905)
Vierteljahrskurse für Monteur, Installateur, Schlosser usw. — Beginn der Kurse: 3. April, 3. Juli, 3. Okt., 3. Jan. — Auskunft und Lehrplan kostenlos durch die Schulleitung Cöln, Moltkestraße No. 8.

Bereinstalender

Evangel. Kirchendorf, Brühl. Bis auf weiteres findet jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Biegel Probe statt. Der Vorstand.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 8 Uhr nach langem schwerem Leiden, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Gertrud Jenniches
geb. Linden

im Alter von 50 Jahren, wohl vorbereitet und versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Seele der Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Düsseldorf, Mützenich, Heck, Cöln-Poll, Cöln-Ehrenfeld, den 3. September 1919.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Tiergartenstrasse 16, aus.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl, wozu frdl. eingeladen wird.

Bivat! Ida! Bivat!
Meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, der
Frau Rosalia Ida Krieger
zu ihrem heutigen Namenstage die
herzlichsten Glückwünsche.
Gewidmet von
Familie M. Krieger.

Einladung.

Die Herren Stadtverordneten werden hiermit zu einer Sitzung eingeladen, die am Freitag, den 5. d. Mts., nachmittags 5 Uhr - wegen Dringlichkeit mit verkürzter Frist - im Sitzungssaale des Rathhauses stattfindet.

Tages-Ordnung:

Erlass von Anordnungen über erweiterten Mieterschutz.

Hiernach findet die geheime Sitzung statt.

Brühl, den 3. September 1919.

Der Bürgermeister.
F. B. Dohr.

Wasserabsperrung.

In den Gemeinden Schwadorf, Ringsdorf, Badorf Kierberg und Bochum ist am Freitag, den 5. September, von abends 8 Uhr bis Samstag morgen die Wasserleitung gesperrt.

Brühl, den 4. September 1919.

Städtisches Wasserwerk

Amerik. Wolldecken

in schönen Qualitäten
wieder eingetroffen.

Herm. Baehr, Schloss-Str. 15.

Weiß-Stückkalk

Vor- u. Hintermauersteine, Pachtagesteine
in geschlossenen Ladungen prompt lieferbar.

Rheinische Steinhandels-Gesellschaft

Schumacher & Co.

Raiffeistraße 38. Bonn. Fernruf 1341.

Josef Martin, Köln

Hochstadtstr. 19. Telefon A 2893

Ausführung von Licht- und Kraftanlagen
Kompl. Einrichtungen für Dreschmaschinen

Französ. Gummi-Mäntel

in tadelloser aufwendiger Ausführung

für Herren: einfach M. 170.-, doppelt M. 220.-
für Damen: M. 190.-

Katterbach, Köln-Ehrenfeld, Glasstr. 63.

Opium

Erstaufführung
in den Kronen-
Lichtspielen.

Magermilch

täglich frische
tiefgef. Milch.

Frings, Uhlenstrasse 56.

Schwarze Gebrochene
Friedenswaren, sowie gelbe
Wachstuchwaren Gr. 22 preis-
wert zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle.

Am 30. August 1919 wurde in das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 18 bei der offenen Handelsgesellschaft **Gebr. Maubach** in Brühl folgendes eingetragen:

Der Schreiner Peter Maubach, jetzt Kaufmann in Cöln, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft wird durch die übrigen Gesellschafter Hermann Maubach, Josef Maubach und Heinrich Maubach, alle Kaufleute zu Brühl, fortgeführt. Jeder der drei Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Das Amtsgericht Brühl b. Cöln.

In das Genossenschaftsregister Nr. 1 wurde am 28. August 1919 bei dem **Bergdorfer Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.** in Bergdorf folgendes eingetragen:

Der Gutspächter Franz Köllgen aus Bergdorf hat freiwillig den Posten niedergelegt, und wurde an seiner Stelle der bisherige stellvertr. Vereinsvorsitzer Josef Misch, Bergdorf, zum Vereinsvorsitzer gewählt.

Als stellvertr. Vereinsvorsitzer wurde das Vorstandsmitglied Mathias Mörriger, Bergdorf, und für das ausscheidende Vorstandsmitglied Heinrich Wieland, Dreschmaschinenbesitzer in Bergdorf, der Dreschmaschinenbesitzer Josef Wieland in Bergdorf in den Vorstand gewählt.

Das Amtsgericht Brühl b. Cöln.

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 4 ist am 28. August 1919 bei der Firma **Kölner Eisenwerk und Rheinische Apparate-Bau-Anstalt**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Brühl eingetragen:

Durch Gesellschafterbeschluss vom 19. Mai 1919 ist der Kaufmann Wilhelm Fischer, Cöln, Beethovenstraße 19 zum Geschäftsführer bestellt.

Die Procura von Wilhelm Fischer ist erloschen.

Das Amtsgericht Brühl b. Cöln.

Kölner Radrennbahn Riehlerstrasse.

Sonntag, 7. September
nachmittags 2 1/2 Uhr:

Letztes grosses Fliegerrennen

Grosser Preis von Köln
für Flieger

Rütt, Lorenz, Arond, Packebusch, Tadewald, Abraham, Schürmann, Häusler, Dahmen, Gebr. Kneifel, Peysker u. a.

10 km-Rennen hinter Zweisitzer-
führung, Gesamtpreise 7000 Mk.

Grosser Preis von Köln

für Steher

100 km in zwei Läufen
Gesamtpreise 16000 Mk.

**Nettelbeck
Pawke**

**Weiss
Ebert**

Karten in den Vorverkaufsstellen und vom 4. September ab im Rennbahnbüro Riehlerstrasse.
Fahrräder werden aufbewahrt.
Freitag und Samstag
Training der eingetroffenen Fahrer

Drucksachen Aller Art

für Handel, Gewerbe und Industrie
liefert gut und preiswert

Buchdruckerei Peter Becher,
Verlag „Brühler Zeitung“
Schloss-Strasse 23. Fernruf 108 u. 109.

K. K. V.

Kath. kaufm. Verein

Donnerstag, 4. Sept.,
abends 8.30 Uhr im Ver-
einslokale Ratskeller:

Versammlung.

Nachher gemütl. Unter-
haltung.

Um zahlreiches u. pünkt-
liches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Evangel. Kirchenchor Brühl.

Heute Donnerstag
keine Probe.
Der Vorstand.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller
Systeme. Deutsche Nähma-
schinen-Vertriebs-Ges. Köln,
Breitestr. 92/93 Tel. A 3323.

Los nur 3 Mk. **Ziehung**
18. Sept.

Grosse Kreuzn.

Lotterie
70000
30000
10000

Lose zu 3 Mk.
Porto und Liste 45 Pf

Eine feine
Glücks-Tasche
mit 10 Losen incl. Porto
und Liste Mk. 30.45
empfehlen und versenden
auch unter Nachnahme

Hch. Krämer
Bank- u. Lotteriegeschäft
Düsseldorf, Königsallee 52
Sofortige Barauszahlung
aller Gewinne!

Stotterer

erhalten gratis meine Bro-
schüre über die Ursache des
Stotterns und die Beseiti-
gung desselben ohne Arzt
und ohne Berufsstörung. (D.
H. B.) Die Zusendung er-
folgt sofort in Kuvert
ohne Firma vollständig kosten-
los. D. Steinmeier, Sa-
aenburg (Schmiedg. Strasse).

Opium

Die grosse
Sensation.

6 Riesen-Akte. 6
Ein Waggon schöne

Äpfel

sowie Koch- und Einmach-
Äpfeln zu den billigsten
Preisen eingetroffen.

Wilh. Kroutwig
Hospitalstrasse 35.

Kronleuchter

für Gas und elektr. Licht
passend für Wirtschaft zu ver-
kaufen. Wo liegt die Geschäfts-
stelle?

W. H. Kroutwig

Junge Halbblutene
Schweine
und junge Ferkel
eingetroffen.

Johann Dicke
Schweinehändler, Ringsdorf.
Gut erhaltener großer

Zafelherd
billig zu verkaufen oder zu
verleihen. Großer Ein-
machtopf billig abzugeben.
Ringsdorfstr. 86 II.

2 Ziegenlammern
und 1 Bock abhandeln ge-
kommen. Wiederbinger er-
hält Belohnung.
Brühl, Bodemerstr. 36 a.

Zeit's Feinglas
nach vergröss. billig zu ver-
kaufen. Wo liegt die Geschäfts-
stelle?

Guterh. Ueberzieher
Friedenswaren billig abzu-
geben. Raiffeistraße 90.

**Rüchen- u. Schlaf-
zimmer-Einrichtung**
nebst Möbeln, fast neu zu ver-
kaufen. Bahnhofstr. 46 II.

Arbeitschürzen
für den täglichen Gebrauch
aus rein Leinen
hat abzugeben zum Preise
von 20 u. 22 M. Stück.
Theob. Vering, Badorf,
bei Brühl, Badorfstr. 6.

Opium

Samstag, Sonntag,
Montag, Dienstag,
4 Tage.

„Friesenpalast“

Köln,

23 Friesenplatz 23.

Samstag, 6. September
Eröffnungs-Vorstellung.

Das hervorragende Sept.-Programm



Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Telefon A 665.

Prachtv. Dekoration! Eleg. Aufmachung!

Haltest. der Elektr. 3, 4, 5, 6, 18, 17, 18.

Für kaufmännisches Büro
in Brühl

junger Mann

mit guter Handschrift, ge-
wandt im Verkehr mit dem
Publikum, zum 1. Oktober
oder früher gesucht. Ma-
schinenschreiben und Steno-
graphie erwünscht. Schriftl.
Wendungen unter O. N. 115
an die Geschäftsstelle erb.

Junge

von 14 bis 16 Jahr. auf
Band (kleine Materie) für alle
Arb. sof. ges. Schwadorf 2.

Maurer

und Hilfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung
sofort gesucht.

Arnold Wieland,
Maurermeister,
Brühl, Ringsdorfstr. 66

Geleht. Mädchen

für gewerbli. Betrieb ge-
sucht. Wo liegt die Geschäfts-
stelle?

Mädchen sucht Stelle
für nachmittags am Näh n.
Wer liegt die Geschäftsstelle?

Gesucht per sofort eine
Stundenfrau
oder **Mädchen**
Gartenstraße 25.

Mädchen

in besseren Haushalt sofort
gesucht. Königsstrasse 18.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Herber, Brühl,
Raiffeistraße 54.

Mädchen

in kl. bef. Haushalt für alle
Arbeiten gesucht. Frau H.
Buchholz, Brühl, Königsstr. 20.

3-Zimmerwohnung

in Brühl oder näherer Um-
gebung zum 1. Oktober oder
früher, von kl. Beamtenfa-
milie gesucht. Haus- oder
Gartenarbeit kann von den
Mietern übernommen wer-
den. Offerten unt. P. B. 9129 an
die Geschäftsstelle d. Bta.

Freundl. möbl. Zimmer

möglichst mit voller Pension
zum 15. September zu mie-
ten gesucht. Angebote an
Hans Baier, Essen-Ruhr,
Märkische Strasse 40.

Wohnungsgesuch.

Kaufmann mit kl. Familie
sucht per sofort oder 1. Okt.
Wohnung von 5-6 Räum-
eventl. Einfamilienhaus
mit Garten in Brühl oder
näherer Umgeb. Offert. an
Betero, Cöln-Ehrenfeld,
Droistraße 61 erb.

3-Zimmer-Wohnung

von kinderl. Ehepaar zu mie-
ten gesucht. Offerten unter
K. N. 9127 an die Geschäfts-
stelle.

gut möbl. Zimmer

eventl. mit Pension.
Offerten unter F. P. 116
an die Geschäftsstelle erb.

mobl. Zimmer

in besserem Hause, am lieb-
sten in der Nähe Comeststr.
Ges. Angebote unter H.
F. 117 postlagernd Brühl.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zum
15. Sept. zu mieten gesucht.
Offerten unter H. B. 118
an die Geschäftsst. erbeten.

Zwangseinnistung!

Besitzern von 2-3 freundl.
Zimmern ist Gelegenheit ge-
boten, selbige an besseres
Brautpaar zu vermieten.
Offert. unt. C. R. 9131 a. G.

größere Anzahl Schlafstellen

mit Beschäftigung, ohne Mittags-
essen. Betten werden nöthi-
genfalls von uns teilweise
gestellt.

J. Pohl, A.-G.
Brühl.

Einfamilienhaus

oder Etage von 4-5 Räu-
men von älterem Ehepaar
mit einem 10 jähr. Kinde so-
fort zu mieten gesucht.

Angebote unter N. W.
9129 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Fahrrad

mit Gummibereifung für ca.
300.- M. zu verkaufen.
Brühl, Schützenstr. 15.

Kaninchen

2 ausgewachsene u. 2 mittel-
große graue preiswert zu
verkaufen. Cölnstraße 23.

Einmachtopfe

30, 50 u. 60 Str. Stb., billig
zu verl. Solvitalstr. 37.

Opium

unter Mitwirkung
besten Künstlers.